

Lektion 7

7_01

Aufgabe 3

1

Beispiel

Mann: Soll ich raufkommen?

Frau 1: Nein, ich komme runter.

Frau 2: Nein, ich komme runter.

Und jetzt Sie!

2

Mann: Fährt die S-Bahn weiter?

Frau: Nein, sie fährt zurück.

3

Mann: Arbeitet in eurer Abteilung jeder für sich allein?

Frau: Nein, wir arbeiten zusammen.

4

Mann: Es ist schon spät. Warten wir noch auf Anna?

Frau: Nein, wir gehen los.

5

Mann: Ich gehe jetzt. Bleibst du noch?

Frau: Nein, ich komme mit.

6

Mann: Geht der Mann in das Haus dort rein?

Frau: Nein, er geht raus.

7

Mann: Bleibt der Zug am Bahnhof stehen?

Frau: Nein, er fährt weiter.

8

Mann: Und? Fliegt der Ball ins Tor?

Frau: Nein, er fliegt vorbei.

7_02

Aufgabe 8a

- | | | |
|-------------|---------------|------------|
| 1 Woche | 2 automatisch | 3 täglich |
| 4 euch | 5 duschen | 6 Achtung |
| 7 spielen | 8 rechnen | 9 brauchen |
| 10 herzlich | | |

7_03

Aufgabe 8b

- 1 Buchstabe – Sachen – nach – brauchen – Bauch – doch
- 2 dich – herrlich – Küche – weich – Architekt – vielleicht – schlecht
- 3 Schluss – Arabisch – Aussprache – stehen – abschreiben

7_04

Aufgabe 8c

- 1 Schwierigen Wortschatz kannst du im Wörterbuch nachschlagen und abschreiben. Dort steht übrigens auch, wie man die Wörter ausspricht.
- 2 Mein Lieblingswort im Deutschen ist *Eichkatzerl*. *Ein bisschen* finde ich sehr schwer auszusprechen. Und Dialekte sind schwer zu verstehen.
- 3 Du fährst zu schnell! Und da war grad ein Stopp-Schild! Das ist echt gefährlich!
- 4 Haben wir schon alle Sachen für das Picknick? Brauchen wir vielleicht doch noch Becher?
- 5 Endlich wieder herrliches Wetter in Österreich: Es regnet nicht und ist nur leicht bewölkt.



Audiotraining Phonetiktutor

AT 01

ch – suchen – Mittwoch – noch – Nachhilfe
Wir suchen für Mittwoch noch eine Nachhilfe.

ch – ich – mündlich – manchmal – unsicher
Ich bin mündlich manchmal etwas unsicher.

sch – Deutsch – schwer – Beispiel – Englisch
Viele finden Deutsch schwerer als zum Beispiel Englisch.

AT 02

Beispiel

Mann: sprechen

Frau 1: Spreche ich das Wort *sprechen* richtig aus?

Frau 2: Spreche ich das Wort *sprechen* richtig aus?

Und jetzt Sie!

Griechisch

Spreche ich das Wort *Griechisch* richtig aus?

nachschlagen

Spreche ich das Wort *nachschlagen* richtig aus?

ein bisschen

Spreche ich das Wort *ein bisschen* richtig aus?

Sprache
Spreche ich das Wort *Sprache* richtig aus?

Buchstabe
Spreche ich das Wort *Buchstabe* richtig aus?

7_05

Aufgabe 19a

Moderatorin: Acht Uhr fünf an diesem Freitagmorgen, ich begrüße Sie zum Gesundheitsforum. Unser Thema ist in diesen Wochen im Jänner ja die Gesundheitsvorsorge. Wir haben schon über Vorsorgeuntersuchungen gesprochen, natürlich über Ernährung und Bewegung, und heute soll es nun um ein besonderes Thema gehen, das man vielleicht gar nicht so sehr mit Gesundheit in Verbindung bringt: um Dankbarkeit.

Herr Lechner: Genau.

Moderatorin: Dazu bin ich heute im Gespräch mit dem Gesundheitsexperten Fritz Lechner. Schönen guten Morgen, Herr Lechner!

Herr Lechner: Grüß Gott.

7_06

Aufgabe 19b

Moderatorin: Herr Lechner, wie kommt es, dass das Thema Dankbarkeit für die Medizin und Gesundheitsvorsorge wichtig geworden ist?

Herr Lechner: Psycholog:innen und Mediziner:innen suchen nach Antworten auf die Frage, wie sich die psychische Gesundheit verbessern lässt. Seit einigen Jahren untersuchen sie dabei auch das Thema Dankbarkeit, und sie haben interessante Ergebnisse gefunden.

Moderatorin: Da bin ich gespannt. Was haben sie denn herausgefunden? Können Sie das näher erklären?

Herr Lechner: Also, Dankbarkeit fühlt sich nicht nur direkt gut an. Sie wirkt sich tatsächlich positiv auf die Gesundheit aus. Und – das ist vielleicht neu für viele – nicht nur auf die psychische Gesundheit.

Moderatorin: Ah, ja?

Herr Lechner: Ja, nicht nur Angst, Ärger und Stress werden weniger, sondern auch zum Beispiel Schlafstörungen und andere körperliche Probleme.

Moderatorin: Ich bin überrascht, dass Dankbarkeit bei unangenehmen Gefühlen, wie Angst und Stress helfen soll. Wie kommt das? Warum ist das so?

Herr Lechner: Eigentlich ist es ganz einfach: Man kann nicht gleichzeitig ein „gutes“ Gefühl wie Dankbarkeit und ein „schlechtes“ Gefühl wie zum Beispiel Angst haben.

Moderatorin: Das heißt, die Dankbarkeit ist da und es gibt keinen Platz für andere „schlechte“ Gefühle?

Herr Lechner: Jedenfalls nicht gleichzeitig. Ja, das kann man so sagen.

Moderatorin: Und dankbar zu sein fühlt sich ja wirklich wunderbar an, man bekommt gleich ein Lächeln ins Gesicht, wenn man sich an eine Situation erinnert, in der man einmal richtig dankbar war.

Herr Lechner: Ja, das ist wirklich so.

Moderatorin: Wie und wo kann Dankbarkeit noch die körperliche Gesundheit verbessern?

Herr Lechner: Bei Schlafproblemen! Denn: Je besser man schläft, desto besser arbeitet das Immunsystem und desto seltener wird man krank.

Moderatorin: Hm, ... Dankbarkeit ist also tatsächlich ein wichtiger Punkt, wenn es um Gesundheit und Gesundheitsvorsorge geht.

Herr Lechner: Ja, auf jeden Fall.

Moderatorin: Was können unsere Hörerinnen und Hörer denn tun, um öfter Dankbarkeit zu empfinden?

Herr Lechner: Einfach Zettel und Stift nehmen und in der Früh oder am Abend kurz nachdenken: Wofür bin ich heute dankbar? Das können Dinge sein wie: frisches Wasser zu haben. Ein Bett und eine warme Wohnung. Dass die Sonne scheint oder dass es endlich einmal schneit. Ein gutes Gespräch mit einer Kollegin. Es muss nichts Großes sein. Aber allein, sich einen Moment Zeit zu nehmen und sich das klarzumachen, das hilft schon, dass wir Dankbarkeit fühlen. Mit der Zeit wird es immer leichter. Man spürt

schon tagsüber genauer, was man
als positiv erlebt.

Moderatorin: Danke für diesen Tipp!

Herr Lechner: Gern.

Moderatorin: Ja, Herr Lechner, ich bedanke mich
ganz herzlich für Ihren Besuch im
Gesundheitsforum.

Herr Lechner: Da spüren Sie auch schon
Dankbarkeit, wenn es ehrlich
gemeint ist ...

Lektion 8

7_07

Aufgabe 8a und b

Moderator: Wie jeden Montag begrüße ich Sie
zum Podcast *Umwelt und Verkehr*.
Herzlich willkommen zu unserer
heutigen Folge.
Am Wochenende hat in Wien eine
Demonstration für mehr
Klimaschutz stattgefunden.
Menschen aller Generationen
haben gegen den zunehmenden
Autoverkehr demonstriert. Aus
diesem Grund haben wir heute
Tengiz Fridman bei uns zu Gast. Er
ist Verkehrsexperte und hat uns
ein paar Daten mitgebracht.
Willkommen Herr Fridman.

Herr Fridman: Guten Tag und vielen Dank für die
Einladung.

Moderator: Herr Fridman, was haben Sie und
Ihr Team denn zur
Verkehrssituation untersucht?

Herr Fridman: Wir haben Personen aus allen
Altersgruppen und in allen
Bundesländern befragt: Wie oft sie
welches Verkehrsmittel nutzen,
wie lang die Strecke ist, die sie
damit fahren, warum sie
überhaupt von A nach B müssen.
Die Untersuchung zeigt, wie die
Verkehrsnutzung jetzt aussieht
und was sich verändert hat.

Moderator: Zu welchem Ergebnis sind Sie
gekommen?

Herr Fridman: Den intensivsten Verkehr gibt es in
der Früh und am Nachmittag,
wenn die Leute in die Arbeit und
die Kinder in die Schule müssen.
An den Werktagen ist immer viel
los. Ungefähr 20 Prozent der
befragten Personen geben an,
dass sie dabei Wege zurücklegen,

die nicht länger als 5 Kilometer
sind. Weil das die größte Gruppe
ist, möchte ich heute die
Ergebnisse dieser Untersuchung
vorstellen.

Moderator: Das klingt interessant. Wie hoch ist
denn der Anteil der Menschen, die
dafür das Auto nutzen?

Herr Fridman: Also: Bei Wegen zwischen 2 ½ und
5 Kilometern nutzen 42 Prozent
der Menschen den Pkw. Davon
geben 20 Prozent an, dass sie nur
Mitfahrer:innen sind, also das Auto
nicht selber lenken. Gegenüber
dem Auto ist der Anteil der
Personen, die mit dem Fahrrad
fahren, deutlich kleiner, nämlich
nur 26 Prozent.

Moderator: Gibt es auch Angaben zu den
Fußgängern? Wie viel Prozent
gehen zu Fuß?

Herr Fridman: Dieser Wert liegt bei 10 Prozent.
Jede oder jeder Zehnte geht also
zu Fuß. Für die Entfernung ist das
eine sehr gute Zahl.

Moderator: Oh ja! 10 Prozent – nicht schlecht!
Auf Ihrer Webseite präsentieren
Sie die Ergebnisse Ihrer
Untersuchung in einer Grafik. Die
Grafik zeigt eine höhere Zahl von
Personen, die mit den öffentlichen
Verkehrsmitteln fahren.

Herr Fridman: Das ist richtig. Die Werte für Bus
und Bahn liegen bei 23 Prozent.
Bei einem etwas längeren Weg
zwischen 5 und 10 Kilometern
nutzen sogar 28 Prozent den
öffentlichen Verkehr. Dieser Wert
ist schon ganz gut, aber zufrieden
sind wir damit noch nicht. Wir
brauchen noch mehr
Verbesserungen im öffentlichen
Verkehr, mehr Züge, mehr Busse.
Und die müssen öfter fahren. Es
gibt einen ganzen Katalog von
Maßnahmen, wie man den
öffentlichen Verkehr attraktiver
machen kann.

Moderator: Diese Maßnahmen werden Thema
unseres nächsten Podcasts sein.
Wenn Sie, liebe Zuhörer:innen,
Ideen und Meinungen dazu haben,
schreiben Sie uns einen
Kommentar. Einen Link zu den
Zahlen und zur Grafik finden Sie in
der Beschreibung zum Podcast.
Herr Fridman, ich danke Ihnen für

die interessanten Informationen
und freue mich schon auf unser
Gespräch nächste Woche.

7_08

Aufgabe 10a

- 1 Verbesserung 2 unbedingt
3 unglaublich 4 Mangel 5 Lehrling
6 Angebot 7 Angestellte 8 Vergangenheit

7_09

Aufgabe 10b

- 1 Link 2 Einkommen 3 Trinkgeld
4 dunkel 5 ankündigen 6 krank
7 Kühlschrank 8 ankreuzen

7_10

Aufgabe 10c

- 1 Ankunft – reinkommen – ungültig –
angenommen – Nebenkosten – unglücklich
2 Finger – Dinge – langsam – schwanger –
Sängerin – Ring
3 Geschenk – dankbar – pünktlich – Enkel –
Onkel – nachdenken



Audiotraining Phonetiktutor

AT 03

Beschreibung – Link

Die Beschreibung finden Sie unter dem Link.

Danke – Geschenk

Danke für das Geschenk!

Ausbildung – verlängern

Er wird seine Ausbildung verlängern.

AT 04

unglaublich – Angebot

Es gab heute ein unglaubliches Angebot!

Einkommen – Angestellte

Mehr Einkommen für alle Angestellten!

unkompliziert – Zitronenkuchen

Das Rezept für den Zitronenkuchen ist
unkompliziert.

AT 05

Beispiel

Mann: in ihrer Wohnung

Frau 1: Inge singt in ihrer Wohnung.

Frau 2: Inge singt in ihrer Wohnung.

Und jetzt Sie!

vor dem Schlafengehen

Inge singt vor dem Schlafengehen.

auch, wenn sie krank ist.

Inge singt auch, wenn sie krank ist.

unglaublich gern

Inge singt unglaublich gern.

zur Entspannung

Inge singt zur Entspannung.

beim Einkaufen

Inge singt beim Einkaufen.

ungefähr dreimal am Tag

Inge singt ungefähr dreimal am Tag.

AT 06

Beispiel

Mann: denken

Frau 1: Gedanke

Frau 2: Gedanke

Und jetzt Sie!

ankommen

Ankunft

klingeln

Klingel

trinken

Getränk

einkaufen

Einkauf

7_11

Aufgabe 14

Frau: Sabir, warum bist du Kaufmann geworden?

Sabir: Mein Großvater war Kaufmann, mein Vater
ist Kaufmann und so war klar, dass auch
ich Kaufmann werde. Deswegen habe ich

nach der Schule im Geschäft von meinem Vater gearbeitet. Wir haben alles für den Haushalt verkauft – Geschirr, Besteck, Kerzen und so weiter. Aber irgendwann war mir das fad. Ich wollte zeigen, dass ich mehr kann.

Frau: Und was wolltest du machen?

Sabir: Ich habe es nicht gleich gewusst. Um das herauszufinden, bin ich zu einer Berufsberatungsstelle gegangen. Die Mitarbeiterin hat mir Fragen zu meiner Arbeit und zu meinen Interessen gestellt. Du weißt ja, dass ich mich schon immer für alles, was mit Technik zu tun hat, interessiere. Sie hat mir eine Lehre als Einzelhandelskaufmann in einem großen Technik-Geschäft empfohlen. Ich habe kurz nachgedacht und mich schließlich dafür entschieden. Die Mitarbeiterin hat mir auch noch einen guten Tipp gegeben: Ich soll mich online bewerben, das geht viel schneller. Noch am selben Tag habe ich meine Bewerbung abgeschickt.

Frau: Und arbeitest du jetzt noch dort?

Sabir: Ja, inzwischen seit fünf Jahren. Letztes Jahr bin ich Teamleiter geworden und habe viele neue Aufgaben übernommen. Ich bin total zufrieden mit meinem Job!

7_12

Aufgabe 18

1

Beispiel

Mann: Was ist das?

Frau 1: Das ist das Café, in dem ich oft einen Kaffee trinke.

Frau 2: Das ist das Café, in dem ich oft einen Kaffee trinke.

Und jetzt Sie!

2

Wer ist das?

Das sind die Freunde, mit denen ich mich gern verabrede.

3

Wer ist das?

Das ist die Kollegin, mit der ich mich gut verstehe.

4

Wer ist das?

Das ist der Nachbar, über den ich mich oft aufrege.

5

Was ist das?

Das ist die Stelle, um die ich mich bewerbe.

6

Was ist das?

Das ist das Institut, für das ich mich interessiere.

7

Wer ist das?

Das sind die Kinder meiner Schwester, um die ich mich oft kümmere.

8

Wer ist das?

Das ist der Bekannte, mit dem ich mich manchmal treffe.

7_13

Aufgabe 19a und b

Lara: Arul, rat einmal, was passiert ist!

Arul: Na sag schon, Lara. Ich habe keine Ahnung.

Lara: Ich hab' mich doch bei *Klima-Meister* beworben – und bin zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen worden!

Arul: Echt jetzt? Das ist ja wirklich eine Überraschung. Und wann hast du es?

Lara: Stell dir vor, es war schon, ... heute Vormittag!

Arul: Und du hast gar nichts erzählt?

Lara: Ich wollte ja, aber dann ist was Verrücktes passiert. Eigentlich sollte ich erst nächsten Mittwoch in die Firma kommen. Aber gestern Abend, schon ziemlich spät, hat mich die Chefin persönlich angerufen und gefragt, ob ich schon heute kommen könnte. Damit hab' ich ja überhaupt nicht gerechnet. Natürlich hab' ich Ja gesagt.

Arul: Und wie ist es gelaufen?

Lara: Super. Sie hat sich meine Unterlagen sehr genau angeschaut, auch meinen Lehrabschluss. Dann hat sie gefragt, ob der Lehrabschluss schon in Österreich anerkannt ist. Ich hab' geantwortet, dass ich noch keine Antwort auf meinen Antrag bekommen hab'. Was dann passiert ist, das glaubst du nicht! Sie hat gesagt, dass die Anerkennung für sie erst einmal nicht so wichtig ist. Ihr gefällt, was für eine Lehre ich gemacht hab' und dass ich sie sehr gut abgeschlossen hab'. Alles andere wird die Praxis zeigen, hat sie gesagt. Und außerdem könnte ich ja auch eine Weiterbildung machen, die die Firma bezahlt.

Arul: Also so was! Wirklich unglaublich! Ich gratuliere. Und wann kannst du anfangen?

Lara: Schon am Montag.
Arul: Das müssen wir feiern!

Lernfortschrittstest 4 (Lektionen 7 + 8)

7_14

Aufgabe 12a

Moderator: Hallo und herzlich willkommen zu *Aus der Welt nach Österreich*, wo wir Mitbürgerinnen und Mitbürger vorstellen, die erst vor wenigen Jahren zu uns gekommen sind. Heute ist Benita Maier bei uns im Studio, Lehrling im dritten Lehrjahr. Ein herzliches Willkommen auch dir, Benita.

Benita: Dankeschön.

Moderator: Die meisten starten ihre Lehre ja direkt nach dem Schulabschluss. Was viele nicht wissen: Man kann auch mit über 30 oder 40 Jahren noch eine Lehre anfangen. Du bist 45 Jahre alt. Wer bitteschön geht in der Lebensmitte freiwillig in die Schule und arbeitet Vollzeit für wenige Hundert Euro? Ist das nicht schwierig?

7_15

Aufgabe 12b

Moderator: [...] Du bist 45 Jahre alt. Wer bitteschön geht in der Lebensmitte freiwillig in die Schule und arbeitet Vollzeit für wenige Hundert Euro? Ist das nicht schwierig?

Benita: Sicher. Eine Ausbildung mit über 40 ist eine Herausforderung. In meinem Fall noch mehr, weil ich in einer Sprache lernen muss, die ich nicht perfekt spreche. Eigentlich komme ich aus Kuba. Wegen der Liebe lebe ich seit einigen Jahren in der Nähe von Graz.

Moderator: Du bist mit einem Österreicher verheiratet, oder? Und was hast du früher beruflich gemacht?

Benita: In Kuba war ich IT-Spezialistin bei einer Versicherung; auch in Österreich habe ich zuerst von einer Stelle im Bereich IT geträumt. Aber meine Zertifikate wurden nicht anerkannt.

Moderator: Das mit der Anerkennung ist eine echte Herausforderung. Das höre ich da im Podcast immer wieder.

Benita: Mhm, ... Also habe ich mir überlegt, was in meinem Alter realistisch ist. Ich wollte immer schon was mit Kochen oder Backen machen. Deswegen habe ich es in der Gastronomie versucht. Aber für den

ganzen Stress in der Küche bin ich nicht geeignet. Das ist mir zu viel. Trotzdem habe ich mir eine Tätigkeit gewünscht, die mit Lebensmitteln zu tun hat. Warum also nicht als Bäckerin oder in einer Fleischhauerei arbeiten? Ich habe mehrere Bewerbungen geschrieben, zuerst aber nur Absagen bekommen.

7_16

Aufgabe 12c

Benita: [...] Ich habe mehrere Bewerbungen geschrieben, zuerst aber nur Absagen bekommen.

Moderator: Warum? In Bäckereien wird Personal doch gesucht!

Benita: Die meisten Betriebe haben keinen Grund angegeben. Wahrscheinlich haben sie gefunden, dass meine Deutschkenntnisse nicht gut genug für die Arbeit als Verkäuferin sind.

Moderator: Oh. Das tut mir leid.

Benita: Am Anfang habe ich mich darüber geärgert. Manche haben mir alternativ eine Stelle als Reinigungskraft angeboten. Ich wollte zeigen, dass ich mehr kann, und habe das Gefühl gehabt, keine Chance zu bekommen. Zum Glück gibt es bei Schwierigkeiten auch immer Menschen, die helfen wollen.

Moderator: Und wer hat dir geholfen?

Benita: Unsere Nachbarin. Sie hat mir eine Bäckerei empfohlen, die eine Lehrstelle angeboten hat. Zuerst habe ich einige Zweifel gehabt: Würde ich es schaffen, extrem bald aufzustehen und in der Nacht Brot und Semmeln zu backen? Und wie wird es dann in der Berufsschule sein? Ist mein Deutsch überhaupt gut genug für den Unterricht in einer richtigen Schule? Zahlt sich das Ganze aus? Ich meine: drei Jahre Lehre, das ist eine lange Zeit für jemanden mit Mitte 40. Darum habe ich zuerst abgelehnt.

Moderator: Wieso hast du später doch zugestimmt?

Benita: Meine jetzige Chefin hat mich motiviert und mir versprochen, dass sie mich unterstützt, wenn ich in der Berufsschule etwas nicht verstehe. Außerdem hat sie gemeint, dass die Noten nicht so wichtig sind. Sie selber hat auch nicht so gute Noten als Lehrling gehabt. „Hauptsache, man schafft den Lehrabschluss“, hat sie gesagt. Schließlich habe ich mich für die Ausbildung entschieden.

Moderator: Und? Wie geht's dir in der Berufsschule?

Benita: Na ja, ganz gut. Die Lehrerinnen und Lehrer dort sind nett und bewerten es nicht negativ, wenn ich bei der Hausübung und den Tests einmal ein falsches Wort verwende oder einen Grammatikfehler mache.

Moderator: Benita, zum Schluss: Wie schauen deine Ziele für die Zukunft aus?

Benita: In Österreich haben die Leute immer einen Plan – und eine Antwort auf die Frage, wo sie sich in zehn Jahren sehen. Ich bin da ein bisschen anders. Ich bleibe einfach neugierig auf das Leben und bin offen dafür, Neues zu lernen.

Moderator: Das ist ein schönes Schlusswort. Ich danke dir für das Gespräch.

Benita: Danke auch.

Lektion 9

7_17

Aufgabe 4

1

Beispiel

Mann: Eine Stelle, die passt. Wie kann man das auch sagen?

Frau 1: Eine passende Stelle.

Frau 2: Eine passende Stelle.

Und jetzt Sie!

2

Babys, die schlafen?

Schlafende Babys.

3

Ein Mann, der lacht?

Ein lachender Mann.

4

Ein Handy, das läutet?

Ein läutendes Handy.

5

Eine Puppe, die spricht?

Eine sprechende Puppe.

6

Ein Herz, das klopft?

Ein klopfendes Herz.

7_18

Aufgabe 6a

Frau: Hallo, Mo. Wie geht's denn so?

Mo: Ganz gut. Meine Umschulung zum Anlagentechniker ist fast abgeschlossen. Jetzt muss ich mir einen Job suchen.

Frau: Na, das ist doch kein Problem. Gut ausgebildete Fachkräfte werden gesucht. Du bekommst wahrscheinlich mehrere Angebote und kannst wählen.

Mo: Kann sein. Aber Bewerbungen schreiben – puh, ich hasse es. Es ist so anstrengend, alle Unterlagen zusammenzubekommen und ein gutes Bewerbungsschreiben zu machen.

Frau: Wenn du ein oder zwei Bewerbungsschreiben gemacht hast, bist du wieder in Übung und es geht schneller. Trotzdem brauchen gute Bewerbungen Zeit. Lass sie ruhig einen Tag liegen und prüf dann noch einmal, ob du zufrieden bist und nichts vergessen hast.

Mo: Das sagst du so einfach. Worauf soll ich denn deiner Meinung nach besonders aufpassen?

7_19

Aufgabe 6b

Mo: Das sagst du so einfach. Worauf soll ich denn deiner Meinung nach besonders aufpassen?

Frau: Na ja, das Unternehmen will natürlich wissen, ob du der passende Kandidat bist. Beschreib also deine beruflichen Erfahrungen und Kenntnisse. Schau dir die Stellenanzeige ganz genau an und schreib vor allem was zu den Punkten, die für den Job wichtig sind. Private Interessen oder Kenntnisse und Fähigkeiten, die man nicht für den Job braucht, solltest du weglassen.

Mo: Das ist schon klar. Es geht mir eher um formale Sachen, zum Beispiel, wie man die Unterlagen am besten schickt. Per Post oder per E-Mail? Alle Unterlagen in einer Datei oder lieber einzeln?

Frau: Fast alle Unternehmen akzeptieren heute E-Mail. Das ist der schnellste und praktischste Weg. Und ich würde dir empfehlen, alles in einem Dokument zu schicken. ... Da fällt mir ein: Große Unternehmen haben oft mehrere offene Stellen, deswegen gibt es eine Referenznummer zu dem Stellenangebot. Die Nummer solltest du im Betreff von deinem E-Mail unbedingt angeben. Wenn nichts dazu in der Anzeige steht, schreib den Jobnamen genauso wie in der Anzeige und weis auf das Portal hin, wo du die Stelle gefunden hast.

- Mo: Okay, danke. Ich werde dran denken.
- Frau: Was auch immer gut ankommt, ist, den Ansprechpartner mit seinem Namen anzusprechen. Also: *Sehr geehrte Frau Müller* oder *Sehr geehrter Herr Maier*.
- Mo: Und wenn der Ansprechpartner in der Anzeige nicht genannt wird?
- Frau: Dann rufst du an und erkundigst dich danach. Oder eben neutral: *Sehr geehrte Damen und Herren*.
- Mo: Soll ich sagen, dass ich erst in sechs bis acht Wochen anfangen kann? Ich muss ja erst noch die Prüfung für die Umschulung bestehen.
- Frau: Ich persönlich würde dem Unternehmen mitteilen, ab wann ich frei bin. Damit sie planen können. Ich meine: Die Unternehmen wissen, dass Bewerber eine Kündigungsfrist haben. Es sollte also kein Nachteil sein, wenn du nicht sofort anfangen kannst.
- Mo: Ah, ich versteh' ... Eine Frage noch: Soll ich im Bewerbungsschreiben angeben, wie viel Gehalt ich möchte?
- Frau: Nein, das brauchst du nicht. Denn wenn man sich um eine Stelle bewirbt, weiß man schon, wieviel man in dem Job verdient. Diese Information muss nämlich in der Anzeige stehen.
- Mo: Huh ... Okay, danke für deine Tipps. Würdest du denn mein Bewerbungsschreiben einmal lesen, wenn ich es geschrieben hab'?
- Frau: Sicher, gern.

7_20

Aufgabe 11a

Bäckerei – Atmosphäre – Lehre – Pension – Weg – März – Problem – Strecke – Ärztin – zehn

7_21

Aufgabe 11b

- 1 Bäckerei – Pension – März – Strecke – Ärztin
- 2 Atmosphäre – Lehre – Weg – Problem – zehn

7_22

Aufgabe 11c

- 1 Schön, dass Sie da sind. Haben Sie den Weg gut gefunden?
- 2 Was für eine Ausbildung haben Sie gemacht?
- 3 Wo haben Sie zuletzt gearbeitet?
- 4 Und was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

- 5 Könnten Sie uns eine Ihrer persönlichen Fähigkeiten nennen?



Audiotraining Phonetiktutor

AT 07

e – Gegend – sehr

Die Gegend ist sehr schön.

erzählen – Lehrstelle

Magst du mir von deiner Lehrstelle erzählen?

täglich – Meer

Schwimmst du täglich im Meer?

AT 08

e – Verhältnis – jetzt – besser

Unser Verhältnis ist jetzt besser.

März – echt – verändern

Du hast dich seit März echt verändert.

ärgern – länger – Strecke

Ich ärgere mich über die längere Strecke.

AT 09

Beispiel

Mann: später noch zum See gehen

Frau 1: Gehst du später noch zum See?

Frau 2: Gehst du später noch zum See?

Und jetzt Sie!

in der Nähe leben

Lebst du in der Nähe?

ein elektrisches Auto fahren

Fährst du ein elektrisches Auto?

jede Gelegenheit nutzen

Nützt du jede Gelegenheit?

eine Lehre anfangen

Fängst du eine Lehre an?

die Gegend gut kennen

Kennst du die Gegend gut?

eine zehnjährige Schwester haben

Hast du eine zehnjährige Schwester?

später an die Getränke denken
Denkst du später an die Getränke?

Lektion 10

7_23

Aufgabe 2

- 1 ((Geräusch: Ticken einer Fußgängerampel))
- 2 ((Geräusch: Anfahrender Lkw, Blinker))
- 3 ((Geräusch: Hupen))
- 4 ((Geräusch: quietschende Bremsen eines Zuges))
- 5 ((Geräusch: Verkehrsunfall))

7_24

Aufgabe 6

1

Beispiel

Mann 1: Monika kam zu spät zur Verabredung.

Mann 2: Denn sie war im Stau gestanden.

Frau: Denn sie war im Stau gestanden.

Und jetzt Sie!

2

Sie konnte ihrem Freund nicht Bescheid geben.

Denn er hatte sein Handy ausgeschaltet.

3

Als Monika ankam, durfte sie nicht mehr in den Kinosaal.

Denn der Film hatte bereits angefangen.

4

Das war ärgerlich.

Denn sie hatte sich sehr auf den Film gefreut.

5

Als der Film zu Ende war, schimpfte Monika mit ihrem Freund.

Denn er hatte sich den Film allein angeschaut.

7_25

Aufgabe 10

DTÖ, Hören, Teil 4

Moderator: Versichern kann man alles
Mögliche: von der Kamera über das Smartphone oder den Laptop bis zum Fahrrad. Lohnen sich solche Versicherungen? Das wollten wir von unseren Hörerinnen und Hörern wissen. Hier einige Erfahrungen und Meinungen:

Beispiel

Frau 1: Ich halte nichts von Versicherungen für elektronische Geräte und andere Gegenstände. Damit verdienen die Versicherungen eine Menge Geld. Für nichts, denn ehrlich gesagt braucht man die Versicherung doch meistens gar nicht, oder der Schaden ist so klein, dass man ihn selber bezahlen könnte.

Nummer 1

Frau 2: Ich bin immer überrascht, wenn Leute für jedes Gerät eine eigene Versicherung abschließen. Aber eine Haushaltsversicherung haben sie nicht. Dabei sind viele Geräte wie Fernseher oder Laptop doch schon in der Haushaltsversicherung automatisch mitversichert. Oder man kann sie in die Haushaltsversicherung aufnehmen lassen. Bei einem teuren E-Bike zahlt sich das auf jeden Fall aus. Aber Achtung: Man sollte unbedingt prüfen, wie viel die Versicherung bei einem Schaden maximal zahlt. Da gibt es nämlich Grenzen.

Nummer 2

Mann: Apropos E-Bike: Meins ist vor wenigen Wochen gestohlen worden. Ich habe es vor der Firma abgestellt und abgesperrt. Aber als ich am Abend heimfahren wollt', war es weg. Sehr ärgerlich, weil ich 15 Kilometer von der Firma weg wohne und mein E-Bike brauch'. Ich war wirklich froh, dass ich eine Fahrradversicherung gehabt hab'. Die Versicherung hat nämlich den Kaufpreis von meinem alten E-Bike gezahlt, sodass ich mir sofort ein neues Fahrrad leisten konnte. Ohne die Versicherung wäre das nicht möglich gewesen! Gute E-Bikes kosten schließlich richtig viel Geld.

Nummer 3

Frau 3: Ich spare lieber Geld für eine eventuelle Reparatur oder den Neukauf. Es ist mir zu kompliziert, die unterschiedlichen Angebote zu vergleichen. Jede Versicherung macht es anders: Die eine zahlt nur, wenn das Gerät kaputt wird, aber nicht, wenn was gestohlen wird. Die andere Versicherung will, dass man einen Teil der Reparaturkosten selber zahlt, und so weiter.

7_26

Aufgabe 14b

Frau Hofinger: Hofinger, Elementar-Versicherungen. Grüß Gott. Was kann ich für Sie tun?

Frau Alizadeh: Da spricht Alizadeh. Ich möchte einen Schaden melden.

Frau Hofinger: Um was für einen Schaden geht es denn?

Frau Alizadeh: Ich habe Freunden beim Übersiedeln geholfen. Dabei ist mir aus Versehen eine Schachtel mit teurem Geschirr hinuntergefallen.

Frau Hofinger: Aha. Dann brauche ich bitte Ihre Polizzennummer.

Frau Alizadeh: Oh, die habe ich grad nicht bei der Hand.

Frau Hofinger: Kein Problem. Würden Sie mir bitte noch einmal Ihren Namen sagen?

Frau Alizadeh: Minu Alizadeh.

Frau Hofinger: Schreibt man das in der Mitte mit S oder mit Z?

Frau Alizadeh: Mit Z. Und am Ende wird mein Name mit H geschrieben.

Frau Hofinger: Oh. Könnten Sie Ihren Namen bitte buchstabieren? ... Ah, passt schon! Ich habe Sie gefunden: Alizadeh, Minu ... Gut, ich notiere jetzt den Schaden, dann überprüfen wir zusammen alle Angaben und dann haben wir's schon. ...

7_27

Aufgabe 15a

1 Formular	2 Alphabet	3 Verwandte
4 vergessen	5 vorher	6 Atmosphäre
7 ebenfalls	8 Versicherung	9 vorgestern
10 Vorwahl		

7_28

Aufgabe 15c

1
Beispiel
Mann: Schreibt man *Versehen* mit *F* oder mit *V*?
Frau 1: Mit *V*.
Frau 2: Mit *V*.
Und jetzt Sie!
2
Können Sie das Wort *verwandt* bitte buchstabieren?
V-E-R-W-A-N-D-T.
3
Wie schreibt man *offen*: mit einem oder mit zwei *F*?
Mit zwei *F*.
4
Schreibt man *bevor* wie im Englischen mit *F*?

Nein, mit *V*.
5
Schreibt man *Katastrophe* mit *F* oder *P-H*?
Mit *P-H*.
6
Könnten Sie bitte *Pullover* buchstabieren?
P-U-L-L-O-V-E-R.



Audiotraining Phonetiktutor

AT 10

Vorgestern habe ich mein Smartphone verloren. Ich habe am Freitag um fünfzehn Uhr immer Physiotherapie und wollte nachher beim Friseur anrufen und einen Termin vereinbaren, aber ich konnte mein Telefon nicht finden. Was für eine Katastrophe! Zuerst habe ich vermutet, dass ich es vielleicht einfach daheim vergessen habe. Aber ich habe alles überprüft, es ist verschwunden. Es war nicht sehr wertvoll, aber es ist trotzdem ein Verlust, denn ich habe sehr viele Informationen dort gespeichert. Verrückt, dass wir uns so sehr auf die Technik verlassen!

7_29

Aufgabe 17a

Maria: Hallo, Nadia, schön, dass du da bist. Setz dich doch.

Nadia: Ja, ich freue mich auch, dass wir Zeit gefunden haben, uns zu treffen. Wir haben uns ja ewig nicht gesehen, Maria. Ich muss dir soooo viel erzählen! Bei mir war echt was los.

Maria: Klingt aufregend. Was ist denn passiert?

Kellner: Hallo. Darf es für Sie auch was sein?

Nadia: Einen Cappuccino und ein stilles Mineralwasser, bitte. Also, mir ist was ganz Blödes passiert. Ich hab' meinen Haustürschlüssel verloren.

Maria: Oh nein!

Nadia: Du kannst dir vorstellen, wie erschrocken ich war, als ich heimgekommen bin und gemerkt hab', dass ich den Schlüssel nicht mehr habe.

Maria: Oje, du Arme. Wie konnte das nur passieren?

Nadia: Also: Ich bin mit meiner Cousine den ganzen Nachmittag am See gewesen. Den Schlüssel habe ich zusammen mit der Geldtasche in die Badetasche gesteckt, das weiß ich sicher. Vielleicht ist er rausgefallen, als ich in der Tasche nach einem Handtuch gesucht hab'. Jedenfalls

bin ich natürlich sofort zum See zurück-
gefahren und hab' dort gesucht. Aber
auch nichts!

Maria: Hm, vielleicht hat jemand den Schlüssel
gestohlen, während du im Wasser
gewesen bist.

Nadia: Ich hoffe nicht und glaube es auch nicht.
Es war jedenfalls echt ärgerlich. Zum
Glück haben meine Eltern einen zweiten
Schlüssel, sodass ich wenigstens in die
Wohnung konnte.

7_30

Aufgabe 17b

Nadia: Aber der richtige Schock ist erst noch
gekommen: Ich musste dem Vermieter
wegen des Schlüssels Bescheid geben.
Und der hat dann gesagt, dass man eine
neue Schlüsselanlage im Haus
installieren muss. Denn wenn wirklich
jemand den Schlüssel gestohlen hat,
könnte der jetzt ins Haus.

Maria: Ist das realistisch? Nur weil jemand
deinen Schlüssel findet oder stiehlt,
kennt er ja deine Adresse nicht.

Nadia: Das habe ich auch gesagt. Aber der
Vermieter hat gemeint, dass man es zur
Sicherheit machen soll. Wenn es ein Dieb
war, kann er mir ja nach Hause gefolgt
sein oder so. Ich hab' mich schrecklich
gefühl. Stell dir vor: Bis zu 10 000 Euro
kostet so eine Schlüsselanlage.

Maria: Hui. 10 000 Euro!

Nadia: So viel Geld habe ich natürlich nicht.

Maria: Du schaust jetzt aber eigentlich ganz
entspannt aus. Also, wenn mir das
passieren würde ...

Nadia: Normalerweise übernimmt eine
Haushaltsversicherung den Schaden
nicht, wenn man den Schlüssel verliert.
Ich hab' den Schaden bei meiner
Versicherung gemeldet. Und ta ta ta TA:
Heute habe ich die Zusage bekommen,
dass sie den Schaden übernimmt. Ich
hab' nämlich ein Zusatzpaket für solche
Fälle bei der Versicherung
abgeschlossen – daran hab' ich mich gar
nicht mehr erinnert.

Maria: Wow! Super! Ich gratuliere dir.

Nadia: Danke. Ich sag' dir, so ein Erlebnis
brauche ich nicht noch einmal.

Maria: Das müssen wir feiern. ...
Entschuldigung? Können Sie uns bitte
zwei Gläser Prosecco bringen und dann
noch ...?

Lernfortschrittstest 5 (Lektionen 9 + 10)

7_31

Aufgabe 11a

Radio Unterland Verkehrsportal

Moderatorin: Schönen Nachmittag beim
Verkehrsportal. Ich bin Nadine Weiß.
Heute beantworten wir, wie letzte Woche
angekündigt, eure Fragen rund um das
Thema Kfz-Kennzeichen. Es sind viele
Fragen hereingekommen. Bei mir im
Studio ist wieder Verkehrsexperte
Christian Lattinger, der alle Fragen
klären wird. Herzlich willkommen, Herr
Lattinger.

Herr Lattinger: Vielen Dank für die Einladung.

Moderatorin: Herr Lattinger, wir starten gleich
mit der wichtigsten Frage: Darf man ohne
Nummerntaferl, also ohne Kfz-
Kennzeichen, am Straßenverkehr
teilnehmen?

Herr Lattinger: Nein. Das Fahren komplett ohne
Nummerntafel ist verboten.

Moderatorin: Und wenn ich das Auto grad erst
gekauft hab' und damit zur
Zulassungsstelle fahren will?

Herr Lattinger: Auch dann nicht. Das korrekte
Vorgehen ist: zuerst die Versicherung
abschließen, dann das Fahrzeug bei der
Zulassungsstelle anmelden, die
Nummerntaferln von dort mitnehmen
und sie am Auto montieren. Erst wenn
das erledigt ist, darf das Fahrzeug auf
einer öffentlichen Straße fahren. Und
übrigens: auch das Parken eines
Fahrzeugs auf öffentlichen Plätzen ist
ohne Kfz-Kennzeichen nicht erlaubt.

7_32

Aufgabe 11b

Moderatorin: Sie sagen, dass die
Nummerntaferln verpflichtend sind. Eine
Frage, die unser Publikum sehr bewegt,
ist deswegen: Was muss ich tun, wenn
ich das Nummerntaferl verlier' – oder
wenn es gestohlen wird?

Herr Lattinger: Nachdem man festgestellt hat,
dass ein Kennzeichen fehlt oder sogar
beide fehlen, dann muss man sofort bei
der Polizei Anzeige erstatten. Außerdem
wäre es gut, wenn man das Auto
stehenlässt und nicht mehr am Verkehr
teilnimmt. Wenn man unbedingt noch
fahren muss, braucht man ein selbst
gebasteltes Kennzeichen, zum Beispiel
aus Karton, und die Anzeigenbestätigung

von der Polizei. Das ist wichtig bei einer eventuellen Verkehrskontrolle. Mit einem Kennzeichen aus Karton darf man aber nicht drei, vier Wochen herumfahren. Ab dem Zeitpunkt des Verlusts kann ich mir ein Nummerntaferl basteln, das aber nur 7 Tage gilt. Neue Nummerntaferl bekomme ich dann bei der Zulassungsstelle.

Moderatorin: Unsere Zuhörerin Nana schreibt hier in unserem Social-Media-Kanal, dass sie erst gestern ein Nummerntaferl gefunden hat. Was soll sie denn damit machen?

Herr Lattinger: Bitte das Schild sofort zur Polizei bringen. Die findet den Besitzer heraus ...

Moderatorin: ... und der wird froh und dankbar sein, dass er das Nummerntaferl, das so wichtig ist, wie wir heute gelernt haben, wiederbekommt. Vielen Dank, Herr Lattinger, für die Informationen. Das war wieder sehr hilfreich. Ich schaue einmal nach, welche weiteren Fragen zum Thema Kfz-Kennzeichen inzwischen noch gekommen sind.

Lektion 11

8_01

Aufgabe 2

1

Frau: Ihr müsst langsam los, wenn ihr den Zug noch erreichen wollt. Mit der Straßenbahn braucht ihr 40 Minuten zum Bahnhof.

Mann: Hast du denn kein Taxi bestellt? Ich habe dich doch darum gebeten. Auf dich kann man sich aber auch gar nicht verlassen!

Frau: Kannst du bitte sachlich bleiben? Ich habe nicht gehört, dass ich ein Taxi bestellen soll. Ihr fahrt doch sonst auch immer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

2

Mann: Also! Das gibt's doch nicht! Suchen Sie sich einen anderen Parkplatz! Ich war zuerst da!

Frau: Regen Sie sich bitte nicht so auf! Dort ist doch noch ein freier Platz.

Mann: Der da ist aber näher beim Eingang vom Geschäft.

3

Frau: Weißt du nicht, wie man eine Kaffeemaschine bedient, János? Das ist doch das Einfachste auf der Welt! Was kannst du denn überhaupt?

Mann: Entschuldigung, aber wie redest du denn mit mir? Ich sehe das Ding heute zum ersten Mal. Normalerweise bist du die Person, die immer Hilfe braucht. Ständig fragst du mich irgendwas!

Frau: Reg dich bitte nicht so auf. Ist ja schon gut.

Mann: Nichts ist gut. Ich finde, wir sollten darüber reden.

8_02 und 8_03

Aufgabe 4a und b

1–3 Warum hast du das gemacht?

4–5 Das gibt's doch nicht!

6–7 Na sag einmal!

8–9 Ich kann das einfach nicht glauben!

8_04

Aufgabe 4c

Das kann nicht wahr sein!

8_05

Aufgabe 7

1

Beispiel

Mann: Micha kündigt seinen Job.

Frau 1: Wie bitte? Statt seinen Job zu kündigen, sollte er die Probleme noch einmal ansprechen.

Frau 2: Wie bitte? Statt seinen Job zu kündigen, sollte er die Probleme noch einmal ansprechen.

Und jetzt Sie!

2

Paolo kauft ständig neue Bücher.

Wie bitte? Statt ständig neue Bücher zu kaufen, sollte er sich in einer Bücherei anmelden.

3

Angela schreibt eine Liste mit den Namen.

Wie bitte? Statt eine Liste mit den Namen zu schreiben, sollte sie die Namen in den Computer eingeben.

4

Kevin geht immer allein Mittagessen.

Wie bitte? Statt immer allein Mittagessen zu gehen, sollte er mit den Kollegen in die Kantine gehen.

5

Moritz kauft sich schon wieder eine teure Uhr.

Wie bitte? Statt sich schon wieder eine teure Uhr zu kaufen, sollte er ein soziales Projekt finanziell unterstützen.

6

Elisa sitzt am liebsten auf der Couch und tut nichts.

Wie bitte? Statt immer nur auf der Couch zu sitzen und nichts zu tun, sollte sie einmal was unternehmen.

8_06

Aufgabe 10a

Frau: Hallo, Nivia. Was ist denn passiert? Du schaust ja gar nicht gut aus.

Nivia: Ich fühl' mich auch schrecklich. Du weißt doch, dass ich eine neue Arbeit hab'.

Frau: Ja, ich weiß. Gefällt sie dir nicht?

Nivia: Doch, eigentlich schon. Aber es ist so viel Neues. Und alles muss immer ganz schnell erledigt werden. Na ja, und da ist mir ein dummer Fehler passiert. Ich hab' für einen Kollegen die falschen Bücher bestellt. Er war sehr unfreundlich, als er seine Bücher heute abholen wollte und das gemerkt hat. Und ich kann ja auch irgendwie verstehen, dass er wütend ist. Aber was kann ich denn jetzt machen?

Frau: Du solltest unbedingt mit ihm reden und dich entschuldigen. Erklär ihm, warum das passiert ist.

Nivia: Meinst du? Und wenn er nicht mit mir reden will?

Frau: Mach dir nicht so viele Sorgen. Ich bin sicher, dass du das hinkriegst.

Nivia: Gut. Ich werde es versuchen. Danke, dass du mir zugehört hast.

8_07

Aufgabe 13a und b

Vater: Hört einmal zu. Wir haben in der nächsten Woche ein paar wichtige Termine. Wir sollten überlegen, wer was machen kann.
Am Montag muss *Telkomms* angerufen werden, denn wir müssen unbedingt unseren Internetanschluss prüfen lassen. Ihr habt ja heute wieder gemerkt, dass da was nicht in Ordnung ist.

Lina: Das kann ich übernehmen, Papa. Ich hab' am Nachmittag Zeit.

Vater: Danke, Lina. Am Dienstag will der Opa zum Seniorentreff gebracht werden. Alik, hast du Zeit?

Alik: Wann will er denn dorthin?

Vater: Um 3.

Alik: Das schaffe ich. Wir müssen aber den Bus nehmen, weil das Auto ja noch in der Werkstatt ist.

Vater: Stimmt. Das heißt, du musst ein bisschen mehr Zeit einplanen.

Alik: Wann ist denn das Auto eigentlich fertig? Hat sich die Werkstatt schon gemeldet?

Vater: Ja, das hätte ich fast vergessen. Eine Mitarbeiterin hat angerufen und gesagt, dass es am Freitag zwischen 16 und 19 Uhr abgeholt werden kann. Ich muss bis 8 am Abend arbeiten, also wer kann es holen?

Mutter: Das muss dann wahrscheinlich ich machen.

Alik: Super, Mama.

Mutter: Am Mittwoch müssen die Mistkübel auf die Straße gestellt werden. Jürgen, kannst du das gleich in der Früh machen, bevor du weggehst?

Vater: Passt! Mach ich, kein Problem.

Mutter: Was habt ihr am Samstag vor?

Lina: Alik und ich gehen auf eine Party. Wartet nicht auf uns. Wir kommen erst sehr spät, oder besser gesagt, früh heim.

Mutter: Kein Problem, Papa und ich sind eh nicht da. Wir haben ja unseren Tanzwettbewerb. Vor Mitternacht sind wir auch nicht daheim.

Alik: Perfekt, dann darf am Sonntag bis Mittag geschlafen werden.

Vater: Sowieso!

Lektion 12

8_08

Aufgabe 6

1

Beispiel

Frau: Was wirst du in deinem Sommerurlaub machen?

Mann 1: Ich werde mit dem Rad nach Slowenien fahren.

Mann 2: Ich werde mit dem Rad nach Slowenien fahren.

Und jetzt Sie!

2

Wo wirst du übernachten?

Ich werde im Zelt schlafen.

3
Wirst du allein unterwegs sein?
Nein, Pietro wird mitkommen.

4
Welchen Weg werdet ihr nehmen?
Wir werden durch Kärnten fahren.

5
Wo werdet ihr essen?
Wir werden selber kochen.

6
Wirst du von eurer Tour berichten?
Ich werde Fotos schicken.

8_09

Aufgabe 13a

ängstlich – Talent – Freiheit – Abteilung –
Bücherei – Möglichkeit – Sackerl – lustig –
Regal – arabisch – dankbar – arbeitslos –
Station – salzarm – preiswert

8_10

Aufgabe 13c

Einheit – Bäckerei – zahlbar – Student –
möglich – Situation – wolkenlos – Zuckerl –
automatisch – egal – Gemeinsamkeit –
Dokument – Rechnung – weiblich – Diskussion –
regnerisch – wolkig – normal – Fähigkeit –
kalorienarm

8_11

Aufgabe 18a und b

1
Reporter: Grüß Gott. Eine Frage bitte.
Frau: Ja?
Reporter: Ich bin vom Onlineportal
LiebeNachbarschaft.at und mache
heute da auf dem Flohmarkt eine
Umfrage zum Verkauf von
gebrauchten Sachen im Internet.
Haben Sie auch schon einmal
gebrauchte Sachen im Internet
verkauft?
Frau: Ja, sicher, Geschirr, Spielzeug, kleine
Möbel. Alles, was ich heute auch da
auf dem Flohmarkt anbiete.
Reporter: Und wie ist Ihre Erfahrung damit?
Frau: Mit dem Verkauf übers Internet?
Reporter: Ja, genau.

Frau: Ich finde, es macht viel Mühe. Man
muss Fotos machen, die Sachen
beschreiben, alles hochladen,
Nachrichten schreiben und so weiter.
Aber man verdient damit ein bisschen
Geld. Und außerdem hilft man mit,
dass nicht alles gleich im Mist landet
oder von anderen neu gekauft wird.
Das ist für mich das Wichtigste.
Deswegen bin ich ja auch da beim
Flohmarkt dabei.

Reporter: Danke.

2

Reporter: Entschuldigung, haben Sie auch
schon einmal gebrauchte Sachen
online verkauft?

Mann: Na ja, sagen wir so: Ich hab's
versucht. Ich wollte vor einem Umzug
einmal Möbel verkaufen. Leider
wurden die dann nicht rechtzeitig
abgeholt. Das war ziemlich ärgerlich.
Bei der Wohnungsübergabe habe ich
Stress mit dem Vermieter gehabt, weil
die Wohnung noch nicht ganz leer
war. Na ja, im Internet kennt man sich
nicht, da passiert so was schnell
einmal.

3

Frau: Das ist ja schade, dass Sie keine gute
Erfahrung mit dem Internetverkauf
gemacht haben. Ich muss sagen, ich
kann nur Gutes berichten. Ich bin
allerdings auch meistens die
Käuferin. Ich finde es nämlich super,
gebrauchte Sachen zu kaufen. Ob da
am Flohmarkt oder im Internet. Man
kriegt Dinge, die es in keinem
Geschäft gibt und die man nicht
überall sieht. Ich habe zum Beispiel
schöne alte Sessel. Die sind bestimmt
noch handgemacht, und teuer waren
sie auch nicht. Keine Ahnung, warum
die verkauft worden sind. Nach
solchen super Sachen suche ich
heute da auf dem Flohmarkt.

Reporter: Viel Erfolg!

4

Reporter: Hallo, ich bin vom Onlineportal
LiebeNachbarschaft.at und mache
heute eine Umfrage ...

Frau: *LiebeNachbarschaft.at*? Kenn ich! Mag
ich!

Reporter: Oh, das freut mich. Nutzen Sie es
auch zum Kaufen oder Verkaufen von
gebrauchten Sachen?

Frau: Nein, eigentlich nicht. Aber ich finde es immer total nett, wenn jemand in der Nachbarschaft was braucht, und man sieht, wie die Gemeinschaft helfen kann. Neulich hat jemand eine Katzensitterin gesucht. Da hat sich sicher schnell jemand gemeldet! Ah ja, und ich habe meinen Zahnarzt empfohlen bekommen. Total nett und nah ist der. Ohne das Nachbarschaftsportal hätte ich den sicher nicht gefunden.

Reporter: Das sind ja schöne Geschichten!

Frau: Ich finde, das ist ein großer Vorteil von solchen Internetportalen. Dass man auch einfach Rat und Hilfe bekommen kann. Da am Flohmarkt redet man ja nicht über Zahnärzte!

Lernfortschrittstest 6 (Lektionen 11 + 12)

8_12

Aufgabe 12 a und b

Moderatorin: Wir haben wieder viele spannende Antworten auf unsere Frage der Woche erhalten. Diesmal ist es um das Thema gegangen „Wie werden wir in zehn Jahren leben? Wie wird dein Leben sein? Was planst du, hoffst du, glaubst du?“ Da sind ein paar Sprachnachrichten, die uns erreicht haben:

Mann 1: Ich glaube, dass es nicht viel für mich zu planen gibt. Ich mache mir Sorgen, dass es immer mehr Naturkatastrophen geben wird – wegen des immer heißeren Klimas. Ehrlich gesagt kann ich mir nicht vorstellen, dass wir Menschen das Klima noch retten können. Irgendwann wird das Leben auf der Welt nicht mehr lebenswert sein.

Frau 1: Ich nehme an, dass in einigen Jahren Roboter und künstliche Intelligenz fast alle Aufgaben übernehmen. Wir alle werden dann nur noch vier Tage pro Woche arbeiten. Das bedeutet mehr Freiheit und mehr Freizeit für mich. Ich freue mich schon drauf!

Mann 2: Ich habe mir vorgenommen, in den nächsten zehn Jahren total viel und hart zu arbeiten. Ich will so viel Geld wie möglich verdienen, damit ich meiner Familie etwas bieten kann. Ich glaube nicht, dass mir das zu viel wird. Denn man kann alles schaffen, was man will. Und vielleicht kann ich es mir leisten, schon mit 60 in Pension zu

gehen, wenn ich mich jetzt anstrengende. Das wär' super!

Frau 2: In zehn Jahren werde ich alt sein und wahrscheinlich verschiedene Krankheiten haben. Vermutlich werde ich im Altersheim leben, weil ich keine Angehörigen habe, die sich um mich kümmern könnten. Ich werde also allein auf der Couch sitzen und Romane lesen. Keine schönen Aussichten!

Extra-Lektion

8_13

Aufgabe 10a

Frau 1: Jetzt haben wir nur noch drei Wochen zusammen Deutschkurs. Sagt einmal, sollen wir ein kleines Abschiedsfest organisieren?

Mann 1: Das können wir gern machen.

Frau 1: Wir könnten doch einfach am letzten Tag alle was zu essen mitbringen. Was meint ihr?

Frau 2: Super, eine schöne Idee. Aber wo feiern wir dann? Im Kursraum?

Mann 1: Hm, vielleicht könnten wir ja einen schöneren Ort finden. Vielleicht das Nachbarschaftszentrum? Das kann man doch ganz günstig mieten. Wenn alle dabei sind, ist es bestimmt nicht teuer. Was haltet ihr davon?

Frau 2: Ich weiß nicht. Wir mieten das und am Ende kommen dann nur ganz wenige. Wie wäre es, wenn wir einfach miteinander nach dem Kurs in den Park gehen und dort ein Picknick machen?

Frau 1: Oh ja, das ist noch besser als Essen im Kursraum. Das machen wir! Sollen wir das den anderen erzählen? Hoffentlich machen alle mit.

Werte- und Orientierungswissen

8_14

WOW Lektion 7, Aufgabe 2b

Mert: Servus, Nina! Na, auch beim Elternsprechtag?

Nina: Ja, aber ich bin Gott sei Dank schon fertig. Jetzt brauche ich einen Kaffee! Ah, da drüben ist der Kaffeeestand vom Elternverein. Sehr gut!

Mert: Ich glaub', da komme ich gleich mit. Ich muss sowieso noch auf meine Tochter warten, wir gehen dann miteinander zum nächsten Termin.

Nina: Sehr schön! Schau einmal, da ist ja auch die Ariana, die Mama von Emma!

Mert: Ah ja, stimmt!

Ariana: Ja hallo, das ist ja nett, dass ihr mich besucht! Darf ich euch vielleicht einen Kaffee anbieten? Freie Spende für den Elternverein, die Spendenbox steht gleich da.

Nina: Ah, du bist beim Elternverein? Das habe ich gar nicht gewusst. Da nütze ich gleich die Gelegenheit und danke dir und dem ganzen Elternverein für euren Einsatz. Und ja, zwei Kaffee bitte. Mert, ich lade dich ein.

Mert: Das ist aber lieb! Danke!

8_15

WOW Lektion 7, Aufgabe 2c und d

Nina: Mert, ich lade dich ein.

Mert: Das ist aber lieb! Danke! ... Ariana, bist du nur wegen dem Elternvereinsstand da, oder hat Emma Probleme in der Schule?

Ariana: Nein, zum Glück nicht. Oder ... na ja, in Mathematik hat sie ein paar Schwierigkeiten, aber nicht so schlimm. Eigentlich bin ich da, weil ich es wichtig finde, dass ich die Lehrerinnen und Lehrer meiner Kinder kenne und mit ihnen reden kann. Deswegen bin ich auch im Elternverein aktiv. Ich mag es, dass ich über alles informiert bin, was in der Schule passiert. Außerdem ist es nett, die anderen Eltern zu sehen und Neuigkeiten auszutauschen. Schade, dass nicht alle Eltern zum Sprechtag kommen.

Nina: Da hast du sicher recht, Ariana. Ich muss aber ehrlich sagen, dass es manchmal nicht einfach ist, genug Zeit zu finden. Und Leon ist eigentlich eh ganz gut in der Schule.

Mert: Ja, ich habe auch extra früher aus der Arbeit weggehen müssen. Aber wir wollen mit der Sportlehrerin sprechen.

Ariana: Mit der Sportlehrerin? Gibt es da ein Problem?

Mert: Na ja, es geht um den Schwimmunterricht. Elif mag nicht mit den Buben schwimmen, und auch wir Eltern finden das unangenehm. Es wäre uns lieber,

wenn man den Schwimmunterricht getrennt abhalten würde.

Nina: Oje, Mert, ich bin sicher, dass das nicht geht. Das hat letztes Jahr schon eine andere Familie gefragt, und es ist schon allein aus organisatorischen Gründen unmöglich. Da müsste die Schule ja doppelt so viele Stunden in der Schwimmhalle buchen. Aber vielleicht fühlt sich Elif besser, wenn sie einen Ganzkörperbadeanzug trägt? Weißt du, ob Burkinis in unserer Schwimmhalle erlaubt sind?

Mert: Keine Ahnung, aber ich frag' einmal nach. Vom Schwimmen abmelden geht nicht, das wissen wir. Der Schwimmunterricht ist Pflicht, und das ist auch okay. Es ist ja wichtig, gut schwimmen zu können. Ui! Da ist Elif! Ich muss los! Ciao und danke für den Kaffee!

Nina: Gern!

Ariana: Ciao! ... Hm. Weißt noch, Nina, wie das in unserer Schulzeit war? Wir waren im Turnunterricht immer getrennt, oder?

Nina: Normales Turnen war getrennt, aber Schwimmen haben wir gemeinsam mit den Buben gehabt. Zumindest war das in meiner Schule so. Aber weißt du, was mich als Kind wirklich geärgert hat? Dass ich in „Handarbeiten“ gehen musste.

Ariana: Wie meinst du das?

Nina: Die Mädchen haben „Handarbeiten“ gehabt, du weißt eh, Nähen, Stricken und so weiter. Was man heute Textiles Werken nennt. Und die Buben haben Technisches Werken gehabt. Die haben mit Holz gearbeitet und total coole Sachen gebastelt. Und nur, weil ich ein Mädchen war, durfte ich das nicht. Das habe ich sehr unfair gefunden. Und deswegen finde ich es super, dass Mädchen und Buben jetzt dasselbe lernen.

Ariana: Ah ja, stimmt! Das war bei mir auch so! Na, das ist heute auf jeden Fall besser.

Nina: Du, jetzt muss ich dir aber etwas ganz anderes erzählen. Du kennst doch Michal, der seit letztem Jahr mit unseren Kindern in die Klasse geht, oder?

Ariana: Ja, Emma geht manchmal mit ihm Skateboard fahren. Wieso?

Nina: Na ja, Leon hat sich gewundert, warum er heuer nie im Religionsunterricht ist. Und jetzt weiß er es: Er hat sich einfach abgemeldet!

Ariana: Echt? Er selber, nicht seine Eltern? Geht das überhaupt?

Nina: Ja, weil er schon 14 ist. Michal hat ja eine Klasse wiederholt und ist deswegen ein Jahr älter als unsere Kinder.

Ariana: Stimmt, mit 14 darf man das ja schon selber entscheiden. Und was sagen seine Eltern dazu?

Nina: Angeblich sind sie nicht so begeistert, aber sie können nichts machen ...

8_16

WOW Lektion 9, Aufgabe 2a

Moderatorin: Liebe Hörerinnen und Hörer, willkommen zu unserer heutigen Sendung über ein Thema, das viele Familien betrifft: die Aufteilung der Kinderbetreuung. Wir leben in einer modernen Gesellschaft, in der Gleichberechtigung eine große Rolle spielt. Doch nach der Geburt eines Kindes erleben viele Paare, selbst in modernen Beziehungen, eine überraschende Rückkehr zu traditionellen Rollenmustern. Selbst wenn vor der Geburt beide Partner Haushalt und Beruf gleichberechtigt teilen, übernimmt nach der Geburt die Mutter häufig die Hauptverantwortung für die Kinderbetreuung, während die Väter weiter an ihrer Karriere arbeiten. In Österreich besteht zwar seit 1990 die Möglichkeit der Elternkarenz auch für Väter, allerdings nutzen nur wenige Väter dieses Angebot. Wir wollen wissen: Wie haben Sie die Kinderbetreuung in der Babypause in Ihrer Familie gelöst? Rufen Sie uns an! Und da haben wir schon den ersten Anrufer in der Leitung! Grüß Gott!

Armin: Ja hallo, ich bin der Armin aus Wien und seit 3 Wochen stolzer Papa!

Moderatorin: Na, da gratulieren wir herzlich!

Armin: Dankeschön! Also, wegen der Kinderbetreuung: Wir haben das so gelöst: Meine Partnerin ist ja noch im Mutterschutz, so knapp nach der Geburt. Ich bin derzeit auch daheim, im Papamonat. Der ist aber in einer Woche aus und dann ... Tja, und dann werden wir uns die Karenz aufteilen! Zuerst bleibt meine Partnerin daheim und dann ich. Wir wollen auch weiterhin alles so partnerschaftlich machen wie bisher. Und keiner von uns möchte so lang von der Arbeit wegbleiben. Mein Arbeitgeber unterstützt zum Glück die

Väterkarenz voll und ganz, das macht alles einfacher.

Moderatorin: Na super. Da wünschen wir Ihnen alles Gute! ... Und wir haben schon die nächste Anruferin in der Leitung, grüß Gott.

Anruferin: Hallo, ja genau. Meinen Namen sag ich lieber nicht, wegen der Arbeit. Also, bei uns ist das jetzt ganz klassisch: Mein Mann geht arbeiten, und ich bleibe daheim mit unserem Sohn. Ich muss aber dazusagen, dass es bei uns hauptsächlich finanzielle Gründe hat. Mein Mann verdient einfach viel besser als ich, und deshalb haben wir uns so entschieden. Ganz zufrieden sind wir damit beide nicht. Er würde gern mehr Zeit mit mir und dem Kind verbringen, aber das Kinderbetreuungsgeld ist nicht so hoch. Und jetzt hat er das Gefühl, dass er mehr arbeiten muss – also Überstunden machen und so weiter. Und ich hätte gern mehr Unterstützung mit dem Kind und dem Haushalt. Ich will das nicht immer alles allein machen! Außerdem habe ich ziemliche Angst um meine berufliche Zukunft. Meine Karenz dauert zwei Jahre, weil wir vorher einfach keinen Kindergartenplatz bekommen. In der Karenz habe ich natürlich Kündigungsschutz, aber was passiert dann? Ich finde das alles nicht so einfach.

Moderatorin: Das verstehe ich. Ein Kind und die damit verbundene Verantwortung, das bringt viele Herausforderungen mit sich. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute! ... So, die Leitung ist frei für unseren nächsten Anrufer: Einen schönen guten Tag!

Markus: Ja, hallo, Ich bin der Markus! Also ich kann die vorige Anruferin total verstehen. Beim ersten Kind war für mich auch ganz klar: Ich arbeite, meine Frau bleibt daheim – so war das halt. Ich hab' ehrlich gesagt gar nicht darüber nachgedacht, ob es auch anders gehen könnte. Und weil sie „ja eh den ganzen Tag daheim ist“, habe ich im Haushalt keinen Finger gerührt und alles Organisatorische ihr überlassen. Natürlich war das nicht fair und wir haben oft gestritten. Erst beim zweiten Kind habe ich dann selber ein paar Monate Karenz genommen – und das hat mir echt die Augen geöffnet. Es ist wunderschön, so viel Zeit mit dem eigenen Kind zu verbringen, aber es ist

auch wahnsinnig anstrengend. Es hat auch genervt, dass ich oft gehört habe: „Aber ein Kind braucht doch seine Mutter!“ Oder: „Ja, aber deine Arbeit? Geht das denn überhaupt?“ Meine Frau ist nie gefragt worden, ob die Karenz oder später die Teilzeitarbeit ihrer Karriere schadet. Da ist mir klar geworden: Solange immer noch Frauen automatisch die Hauptverantwortung für die Kinder haben und dadurch beruflich benachteiligt werden, haben wir keine echte Gleichberechtigung.

Moderatorin: Vielen Dank für diese interessante Sichtweise! Nach einem Song sind wir wieder zurück mit weiteren Erfahrungen zu diesem Thema. Rufen Sie an oder senden Sie uns eine Nachricht.

8_17

WOW Lektion 9, Aufgabe 2b

Moderatorin: Und da haben wir schon den ersten Anrufer in der Leitung! Grüß Gott!

Armin: Ja hallo, ich bin der Armin aus Wien und seit 3 Wochen stolzer Papa!

Moderatorin: Na, da gratulieren wir herzlich!

Armin: Dankeschön! Also, wegen der Kinderbetreuung: Wir haben das so gelöst: Meine Partnerin ist ja noch im Mutterschutz, so knapp nach der Geburt. Ich bin derzeit auch daheim, im Papamonat. Der ist aber in einer Woche aus und dann ... Tja, und dann werden wir uns die Karenz aufteilen! Zuerst bleibt meine Partnerin daheim und dann ich. Wir wollen auch weiterhin alles so partnerschaftlich machen wie bisher. Und keiner von uns möchte so lang von der Arbeit wegbleiben. Mein Arbeitgeber unterstützt zum Glück die Väterkarenz voll und ganz, das macht alles einfacher.

Moderatorin: Na super. Da wünschen wir Ihnen alles Gute! ... Und wir haben schon die nächste Anruferin in der Leitung, grüß Gott!

Anruferin: Hallo, ja genau. Meinen Namen sag ich lieber nicht, wegen der Arbeit. Also, bei uns ist das jetzt ganz klassisch: Mein Mann geht arbeiten, und ich bleibe daheim mit unserem Sohn. Ich muss aber dazusagen, dass es bei uns hauptsächlich finanzielle Gründe hat. Mein Mann verdient einfach viel besser als ich, und deshalb haben wir uns so entschieden. Ganz zufrieden sind wir

damit beide nicht. Er würde gern mehr Zeit mit mir und dem Kind verbringen, aber das Kinderbetreuungsgeld ist nicht so hoch. Und jetzt hat er das Gefühl, dass er mehr arbeiten muss – also Überstunden machen und so weiter. Und ich hätte gern mehr Unterstützung mit dem Kind und dem Haushalt. Ich will das nicht immer alles allein machen! Außerdem habe ich ziemliche Angst um meine berufliche Zukunft. Meine Karenz dauert zwei Jahre, weil wir vorher einfach keinen Kindergartenplatz bekommen. In der Karenz habe ich natürlich Kündigungsschutz, aber was passiert dann? Ich finde das alles nicht so einfach.

Moderatorin: Das verstehe ich. Ein Kind und die damit verbundene Verantwortung, das bringt viele Herausforderungen mit sich. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute! ... So, die Leitung ist frei für unseren nächsten Anrufer: Einen schönen guten Tag!

Markus: Ja, hallo, ich bin der Markus! Also ich kann die vorige Anruferin total verstehen. Beim ersten Kind war für mich auch ganz klar: Ich arbeite, meine Frau bleibt daheim – so war das halt. Ich hab' ehrlich gesagt gar nicht darüber nachgedacht, ob es auch anders gehen könnte. Und weil sie „ja eh den ganzen Tag daheim ist“, habe ich im Haushalt keinen Finger gerührt und alles Organisatorische ihr überlassen. Natürlich war das nicht fair und wir haben oft gestritten. Erst beim zweiten Kind habe ich dann selber ein paar Monate Karenz genommen – und das hat mir echt die Augen geöffnet. Es ist wunderschön, so viel Zeit mit dem eigenen Kind zu verbringen, aber es ist auch wahnsinnig anstrengend. Es hat auch genervt, dass ich oft gehört habe: „Aber ein Kind braucht doch seine Mutter!“ Oder: „Ja, aber deine Arbeit? Geht das denn überhaupt?“ Meine Frau ist nie gefragt worden, ob die Karenz oder später die Teilzeitarbeit ihrer Karriere schadet. Da ist mir klar geworden: Solange immer noch Frauen automatisch die Hauptverantwortung für die Kinder haben und dadurch beruflich benachteiligt werden, haben wir keine echte Gleichberechtigung.

8_18

WOW Lektion 10, Aufgabe 2a

Moderatorin: Liebe Hörerinnen und Hörer von *Radio Neuberg*, heute findet wieder der Tag der Polizei am Hauptplatz statt. Von den Diensthunden bis zu den Spezialeinheiten präsentieren die unterschiedlichen Einsatzkräfte, was sie im Ernstfall tagtäglich leisten können. Wir sprechen mit Herrn Hannes Windsteig, der schon seit 20 Jahren bei der Polizei tätig ist. Herr Windsteig, wir sind ehrlich gesagt überrascht über den großen Andrang. Ist immer so viel los am Tag der Polizei?

Polizist: Ja, eigentlich schon. Wir bereiten aber auch immer ein tolles Programm vor.

Moderatorin: Können Sie uns da ein bisschen mehr erzählen? Vielleicht auch etwas über die heutigen Besucher?

Polizist: Na ja, Sie wissen ja, dass die Polizeiarbeit viele verschiedene Bereiche abdeckt. Polizistinnen und Polizisten arbeiten im Verkehrsdienst, kommen bei Unfällen, sorgen für Sicherheit bei Veranstaltungen, aber auch bei Demonstrationen. Wir bekämpfen natürlich auch Verbrechen und Gewalttaten, nicht zuletzt auch im Bereich Online-Kriminalität. Die Besucher interessieren sich für unsere Aufgaben und wollen mehr über unsere Arbeit erfahren. Besonders interessant ist für viele auch die Vorstellung unserer Spezialeinheiten wie zum Beispiel der Alpinpolizei. Die Kinder wiederum sind begeistert von den Fahrzeugen und den Vorführungen der Diensthunde.

Moderatorin: Tatsächlich sieht man heute die spannendsten und interessantesten Bereiche der Polizeiarbeit. Man könnte fast glauben, Sie machen da Werbung für die Polizei.

Polizist: Wirklich? Na ja, da haben Sie nicht ganz unrecht. Wir sind immer auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir freuen uns deswegen sehr, dass heute so viele interessierte junge Menschen gekommen sind, die sich eine Karriere bei der Polizei vorstellen können.

Moderatorin: Würden Sie sagen, dass das der wichtigste Grund für diese Veranstaltung ist?

Polizist: Das würde ich so nicht sagen. In erster Linie ist der Tag der Polizei eine gute Gelegenheit, uns der Öffentlichkeit vorzustellen und unsere vielfältigen Aufgabenbereiche zu präsentieren. Es geht auch darum, Vertrauen aufzubauen und zu zeigen, dass die Polizei immer für die Sicherheit der Bevölkerung da ist.

Moderatorin: Da möchte ich gerne nachfragen: Was meinen Sie mit Vertrauen aufbauen? Ist das Vertrauen in die Polizei so gering?

Polizist: Nein, im Allgemeinen nicht. Umfragen zeigen, dass die Bevölkerung zum großen Teil zufrieden ist mit unserer Arbeit und viel Vertrauen in die Polizei hat. Aber natürlich gibt es Menschen, die – in anderen Ländern, aber leider auch da in Österreich – schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Moderatorin: Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Polizist: Manche Menschen haben Diskriminierung durch die Polizei erlebt, zum Beispiel wegen ihrer Herkunft, Hautfarbe oder ihrem Geschlecht. Frauen machen sich manchmal Sorgen, dass sie und ihre Probleme nicht ernst genommen werden. Es kommt auch vor, dass Menschen mit weniger Respekt behandelt werden, weil sie nicht so gut Deutsch sprechen. Diese Menschen haben dann oft das Gefühl, dass es besser ist, der Polizei aus dem Weg zu gehen und möglichst keinen Kontakt zu ihr zu haben.

Moderatorin: Was raten Sie Menschen, die diese Erfahrung gemacht haben?

Polizist: Wenn man von Polizeibeamten ungerecht behandelt worden ist, sollte man sich beschweren. Das geht zum Beispiel per Mail an die Landespolizeidirektionen. Ich möchte an dieser Stelle auch ganz deutlich sagen, dass sich selbstverständlich alle Polizistinnen und Polizisten an die Gesetze und Regeln halten müssen. Auch bei einem Polizeieinsatz gelten die Menschenrechte. Und natürlich machen wir die Gesetze nicht, wir sorgen nur dafür, dass sie eingehalten werden.

Moderatorin: Das war ein schönes Schlusswort! Vielen Dank für das informative Gespräch!